

Kleiner Leitfaden für die Besichtigung der Kirche von Lutry

Das Zentrum, der alte Kern von Lutry, erfuhr im 11. Jh. dank der Ansiedelung des Benediktinerklosters einen grossen Auftrieb. Das bescheidene Kloster lag am Jakobsweg, dem Pilgerweg nach St. Jaques de Compostelle und offerierte den Pilgern eine Absteige. Es bestand aber nur aus einem einfachen Klaustrium-Kreuzgang im Süden der Kirche. Das Gebäude wurde im 13. und 14 Jh. zu einer stattlichen, imposanten Klosteranlage ausgebaut und erweitert. Zur gleichen Zeit wurden an den Hängen von Lavaux Reben angepflanzt.

Das **Gebäude im Süden** - jetzt Kirchgemeindehaus - beherbergte auch den Stiftskapitelsaal, den Aufenthalts- und Schlafsaal der Mönche, die Pfarrei und den Backofen. Im Südosten wohnte der Prior; dort befand sich auch der Villetteturm und das spätere Spital, die Pflegestation / Krankenzimmer, jetzt Pfarrhaus: pl.du Temple 2. Im pl.du Temple 4 war der Gemeinschaftssaal, die Sakristei befand sich im Nebengebäude im Nord-Osten.

Die Urkirche bestand aus zwei Teilen: die Klosterkirche im Westen war dem hl. Martin gewidmet, diejenige im Osten dem hl. Clement. Die Mönche betraten das Gebäude durch die Tür im Süden. Trotz dem imposanten Chor war es ein bescheidener Bau. Die Decke war einfach und flach. Eine Feuersbrunst zerstörte 1344 einen grossen Teil des Bourg, des alten Kerns von Lutry und das Kirchenschiff. Für den Wiederaufbau verwendete man Stein und verdickte die Mauern zum Schutz gegen das Feuer. Die jetzige gewölbte Decke steht mit Rippenbogen auf viereckigen unsymmetrischen Wand- und Strebepfeilern. Der Bau weist Gleichheiten mit der Kirche von St. Francois in Lausanne und derjenigen von Satigny in Genf auf.

Die Reformation von 1536 provozierte die Schliessung des Klosters. In der Kirche wurde die Gittertüre entfernt, die Kapellen ausser Betrieb gesetzt und umfunktioniert. 1544 wurde aus dem Material des ehemaligen 1532 zerstörten Nordturmes ein neuer Kirchturm gebaut. Da der Turm der Mönche im Süden einzustürzen drohte, wurde er 1820 abgerissen. Die Westfassade mit dem bemerkenswerten Portal und dem behauenen Giebfeld, den Tympanssäulchen, den viereckigen Wandpfeilern und den gotischen Fensterrahmen und nicht zu vergessen den kleinen Affen, den Wahrzeichen von Lutry wurde zwischen 1570 und 1578 neu aufgebaut.

Die Fassaden der Kirche wurden Anfang des 20. Jh. völlig restauriert. Der neue Verputz mit der Wiederherstellung der gemalten Verzierungen gibt der Kirche ihren Aspekt des 18. Jh. zurück.

Im Kirchenschiff beachte man die Säulenköpfe mit Friesborden und die Qualität der Bildhauerkunst. Blätter, Tiere, Ungeheuer, weibliche und männliche Büsten, Sirenen, Vögel, etc. Diese Verzierungen stammen aus dem 14.Jh.

In der **Kapelle der Major** - gegenüber der Kanzel - befand sich der Hauptsitzplatz, mit Blick auf den Pfarrer! Es sind auch noch Reste der Fresken aus dem Mittelalter sichtbar. (Begräbnisszene, Mutter Maria die Jesus stillt, Engel des Gerichtes, der die Trompete bläst) Ein kleiner Wandschrank in der Mauer, eine Art Sakristei für das Messgeschirr ist noch sichtbar. Die Grabsteine, die in der Kapelle liegen, stammen aus dem Boden der Kirche.

Die bemalte Decke datiert von 1577 und ist eine Seltenheit in der Schweiz. Sie ist das Werk des Künstlers Humbert Mareschet der im flämischen katholischen Stil malte und stammt aus der Zeit nach der Reformation. Er war (eventuell konvertierter Protestant?), gebürtiger Franzose oder Belgier. Es wird erzählt, dass diese Malereien der Kirchgemeinde offeriert wurden unter der Bedingung, dass diese die Reformation annehme. Die verschiedenen Farbtöne gelb und rot unterstreichen die vergangene Spaltung der Kirche in zwei Parteien. Das Dekor ist durch Manierismus und Renaissance inspiriert. Man erkennt den Einfluss der Ruinen des römischen Altertums (zu sehen in Pompeji oder im Neropalast in Rom).

Man beachte die technische Virtuosität und künstlerische Fertigkeit des Malers. Er vermeidet jegliche biblischen oder religiösen Sujets, was die Reformation vorschreibt! Hingegen gibt es „Fabeltiere“ zu sehen, u.a. Faune, Atlanten, Satyrn und Chimären (Wesen aus der griechischen Mythologie. Es handelt sich also um das was man "Dekor der Grotteske" nennt, mit einem Netz von Ranken und anmutigen Tieren, Hähnen, Kaninchen wie auch einem Putto mit einem Truthahngesicht. Es bestehen auch Anspielungen auf hinter Masken versteckten gewissen Persönlichkeiten!

Die Kanzel, datiert 1577, ist ein Geschenk von Etienne Richard. Die geschnitzten Verzierungen sind aussergewöhnlich. Über der Kanzel befindet sich ein Stimmdämpfer, der sog. Himmel, der mit einer strahlenden Sonne dekoriert ist. Sie symbolisiert das Wort Gottes und soll den Pfarrer inspirieren.

Das Chorgestühl ist schon 1326 erwähnt. Es wurde 1454 völlig erneuert. Es besteht im Norden aus Nussbaum und im Süden aus Eichenholz. Die „Misericordes“ (Klappsitze) sind verziert mit heraldischen Motiven. An der Frontseite ist das Wappen der Mayor von Lutry zu sehen. Die geschnitzten Figuren eingangs Bankreihe zeigen vermutlich kniend den Spender, Guigues de la Rochette, Verwalter des Klosters und einen Heiligen des Benediktinerordens.

Der Chor hat seine erste Form von 1250 -1260 beibehalten. Inspiriert von der Kathedrale von Lausanne oder Saint-Pierre von Genf sind seine säulenförmigen Torbogen gewölbt und mit Köpfen verziert! (spezielle Architektur) Im Süden ist in der Mauer eine Öffnung für ein liturgisches Waschbecken angebracht.

Die Fenster, Lanzetten-Fenster, gleichartig wie die von St. Francois, sind ein Geschenk der Familie Lavanchy. Ausgeführt im Stil des 13. Jahrhunderts datieren sie von 1896. Die Motive sind christuszentriert, stellen Christus in verschiedenen biblischen Situationen dar. Heilung des Blinden, Kreuzigung, die Kinder empfangend und Christus in seiner Herrlichkeit. Das älteste Fenster von 1640, ist dasjenige in der Kapelle der Mayor. (Mit dem Wappen der Gemeinde, welches die rote und weisse Farbe vom Bistum von Lausanne übernimmt.)

Die Orgel ist getragen von 4 toskanischen Pfeilern. Sie wurde 1791 eingeweiht und ist das Werk des Orgelbauers Jean Zimmer. 1975 und 2002 wurden sie komplett restauriert. Nur das Gehäuse und die Fassade der Orgelpfeifen sind noch „alt“.

Quelle: Informationsblatt, liegt in der Kirche aus